

Bezugspreis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark
für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung erhebt monatlich 120 Pfennig.
Paris-Beilagen
Zusätzliche Illustrationen, künstlerische Gesetze,
Landwirtschaftliche Mitteilungen.
Mittels der Fernschreibmaschine für den Kontinent,
Post, Telegramm, & Landtelegraphen, f. d. Preis. 20 Pf.

Anzeige-Gebühren
für die fängigsten Preisseile oder deren Raum
für 10 Zeilen, 10 Pfennig, für 20 Zeilen,
20 Pfennig.
Anzeigenannahme bei der Expedition und allen Annoncen-
Expeditoren.
Grenzpreisverordnungen mit dem 1. April 1899, Magdeburger,
Halle Nr. 158.

Valleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 400. — Jahrg. 192. | Halle a. S., Sonnabend 26. August 1899. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. | Berliner Bureau: Berlin SW., Grenzbürgerstr. 3.

Neue Abonnements

für den Monat
September

werden von allen Postanstalten sowie für Halle bei der unterzeichneten Expedition entgegen-
genommen.
Abonnementpreis durch die Post **Mk. 1.—**
für September.
Abonnementpreis für Halle, Giebichenstein
und Trotha bei täglich zweimaliger Zustellung
einschl. Botenlohn **monatlich 85 Pfennig.**
Halle a. S., im August 1899.
Verlag der Halleischen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Der Schluß des Landtages.

Die Session des preussischen Landtages wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute Nachmittag gegen 5 Uhr in vereinigter Schlußsitzung im neuen Abgeordnetenhaus durch den Minister-Präsidenten Fürsten Hohenhausen geschlossen werden. Bis dahin müßten alle als durchaus dringlich erscheinenden Vorlagen in beiden Häusern erledigt sein. Im Herrenhaus hat heute die Plenarsitzung bereits um 10 Uhr Vormittag begonnen. Auf der Tagesordnung stehen der Gesetzentwurf betreffend die Landesbank von Wiesbaden, der Bericht der XII. Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die Gerichtsorganisation von Berlin und Umgebung, die Ausführungsgehalte zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zum Handelsgesetzbuch. Zur vorletzten erwähnten Vorlage hat der Berichterstatter Dr. von Schelling die Zustimmung zu den in vielen Punkten von den früheren Herrenhausbeschlüssen abweichenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beantragt; vermuthlich das Plenum des Herrenhauses bei dem einen oder anderen Ausführungsgehalt die Fassung des Abgeordnetenhauses, so müßte das

Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Plenarsitzung um 1 Uhr nochmals Stellung nehmen. Der Gesetzentwurf betreffend den Zwischenschritt bei Rentengutsbildungen ist als gefallen zu betrachten. Der Bericht über die Wahlrechtsreformvorlage, der Sonnabend festgesetzt werden wird, wird nicht mehr in das Plenum gelangen.
Die Landtagsession hat, wenn auch mit längeren Pausen, nicht weniger als über 7 Monate gewährt. Ihr erster Abschnitt war zumeist mit der Etatsberathung ausgefüllt. Der Staatshaushaltsplan, der wiederum das Bild guter Finanzen und guter Finanzwirtschaft. Bei sehr vortheilhafter Veranschlagung der Einnahmen war es doch möglich gewesen, zahlreiche neue und dringende Kulturbedürfnisse zu betreiben und zugleich das Extraordinarium ganz besonders reich auszufüllen. Daß von der Landesverwaltung kein Pfennig des Etats beanstandet wurde, beweist, daß trotz reicher Einnahmen bei seiner Aufstellung streng an dem Grundsatz großer Sparsamkeit festgehalten wurde. Endlich ist durch den Etat mit der auf breiter Grundlage vorzulegenden Nachregulierung der Gehälter der Unterbeamten auch das große Werk der Neuregelung der Beamteneingehälter zum Abschluß gebracht. Trotz der in der Sache und der in der Kürze der Zeit von 16. Januar bis Ostern liegenden Schwierigkeiten ist es seit Jahren zum ersten Male gelungen, den Staatshaushaltsentwurf rechtzeitig fertigzustellen und der weitgehendsten Zustimmung der Abgeordnetenhaus und der Selbstbeschränkung des Abgeordnetenhauses. Die Gesetgebung während der dem Landtage zunächst die Aufgabe gestellt, diejenigen Ausführungsgehalte zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zum Handelsgesetzbuch, welche am 1. Januar 1900 in Kraft treten müssen. Hier hat der Landtag sich einer bedeutenden positiven gesetzgeberischen Leistung zu rühmen. Das Abgeordnetenhaus hat nach langen und schwierigen Verhandlungen sämtliche Vorlagen in einer Form angenommen, welcher die Regierung zustimmen konnte, und zwischen ihm und dem Herrenhaus sind nur wenige und nicht allzu schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, so daß eine Begleichung derselben zu erhoffen ist.
Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf betreffend die Festhaltung des Charakters, die Stellung des Kreisarztes, die Einrichtung von ärztlichen Ehrengerichteten, Schutzmaßnahmen in den Uebligkeiten der schiffschifflichen Berufsstände, die Pensionierung von Richtern u. a. m. haben viele, s. Th. recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten

zu Tage gefördert; schließlich gelangen indess alle die genannten Vorlagen zur Verabschiedung. Anders verhielt es sich mit der Verhandlung über die Verjüngung der Hinterbliebenen der Lehrer, durch welche die Neuordnung der materiellen Stellung der Volksschullehrer zum Abschluß gebracht werden soll. Hier haben beide Häuser in einem wichtigen Punkte übereinstimmende Beschlüsse gefaßt, welche die Staatsregierung nicht glauben annehmen zu können, insofern die Verabschiedung des Gesetzes mindestens zweifelhaft erscheint. Noch ungenügend für die Regierung war bekanntlich der Verlauf der Verhandlungen über die beiden wichtigsten Vorlagen, welche dem Landtage in einem späteren Stadium der Tagung zuzugingen. Die langen Beratungen über die Kanalvorlage endeten mit der Verwerfung sowohl des Rhein-Elbe-Kanals als des Dortmund-Rhein-Kanals im Abgeordnetenhaus, so daß das Herrenhaus nicht Stellung zu der Frage zu nehmen brauchte, und die Vorlage über das Gemeindeverhelfrecht blieb in der Kommission stecken. Die nächste Session des Landtages wird auf seinen Fall vor Januar kommenden Jahres beginnen.

Deutsches Reich.

Nach der Kritik. Es konnte erhellend wirken, jezt zurückzuführen auf das wilde Gekähren der um ihre Hoffnungen auf die lang ersehnte Stunde der Herrschaft des Liberalismus so grimmig betrogen, weiterzuziehen liberaler Presse, wenn es nicht bedürftig wäre, daraus zu erkennen, wie sehr die politische Moral bei den linksliegenden Parteien im Schwanden begriffen ist. Hässlichst schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe:
„Wer in diesen Tagen sich durch die lahm und langen Aus-
einandersetzen der gegnerischen Presse durchwandern hat, der wird manchmal durch keine nette Spitzreden, die Widersprüche, die sich finden, sind hin und wieder ganz föhlich. Vor
wenigen Tagen hieß es, daß die Kanalangelegenheit sehr lahm und sehr
ausföhllich sein wegen des ertragreichen Sieges. Heute heißt es, daß
sie ein zweifelhafte Siegeserkenntnis zur Schau tügen. Gestern
wurde fast allgemein gesagt, daß sie die Auflösung fürchten; heute
hat man erkannt, daß sie der Auflösung mit voller Selbsterkenntnis
entgegenlie. Und so büßen sich Widersprüche auf Widersprüche.“
Weiter heißt es über die Preisgabe ihrer Grundbesitze seitens
der Landwirthe:
„Graz unbenommen wird es nachher der freimüthigen Presse, daß
sie bei dem Kampfe die verfassungsmäßigen Grundzüge
vollkommen preisgegeben und sich dadurch und durch ihre
fortdauernde Antheile der Regierung und ihre proföbische Hege
gegen die Beamten unsterblich lächerlich gemacht hat. Sie ist aber

Der Geisterpavillon.

Eine Wandergeschichte von C. von Schimmelpfeng und der Dye.

I.
Hans v. Rohrbach fuhr nach seiner kleinen märkischen Garnison zurück. Gestern hatte die Generalstabsoffiziere, mit der letzte Kurier aus der Kriegsakademie abschickte, ihr Ende gefunden. Bei einem Glase schäumenden Weines waren die Kameraden noch einmal wieder gewesen, der leitende Stabs-
offizier hatte einige herrliche Abschiedsworte gesprochen, für jeden der Herren die bestimmte „admonitionale Velle“ gewünscht, darauf hatte ein postlicher Kourier das herrliche Drinckli-
nisch ergriffen — ich weiß nicht wie, himmelische Begaben, mit Schwing und Feuer beklammert und dann war das bunte
Wölkchen auseinandergeflattert, der eine nach Tüßel und der andere nach Würdingen, dieser nach Süd und jener nach Nord! Auf Wiedersehen in der großen Wüste am Königsplatz!
Der Schaffner forderte zum Einsteigen auf. Hans v. Rohrbach lehnt sich in seine Ecke, der Zugführer mit der roten Tafel
pfeift und langsam geht sich der Zug in Bewegung.
„Adieu Berlin! Adieu Kameraden!“ spricht der junge
Offizier leise für sich, während immer ruder die Häuser an
ihm vorbeiziehen. Da drüben die grünen Hügel — das war
der Zwalbendort, und daneben lag die stille Kesselfläche, dort
hatte er geholt! — Jetzt hier hinter Hand das rote Gebäude
— das Kasino der Gardebatterie! Wie mancher Festische
hatte man da das Hals gebrochen! — Hier die Kowewischen
Raketen! Es war im ersten Jahr der Akademie, als sie diese
Etablissemens beschickten! — Da oben die Rembahn, wo er
sich auch so manchen Preis verdient hatte! Jetzt haben sie die
Geschichte nach Carlsoffort verlegt! — Und nun rechter Hand
die grüne Jungfernhöhe! Ach so, auch Erinnerungen, — die
Jungfernhöhe, Engel und Scharnhorst! waren das Ziel jener
ersten Landpartie, die er mit der blauen Kette machte!
Es war ein kleines Ding gewesen! Sie verkaufte Handhübe
in der Chausseestrasse . . . Auch dieser einen folgte noch so
manche andere Landpartie, bis auf einmal der ganze Schwundel
ein jähres Ende nahm! Und warum? . . . Weil er zum
ersten Mal in seinen Leben erfuhr, was eine wirklich tiefe,
herrliche Liebe ist! Weil er es nicht mehr über das Herz brachte,

mit vergnügungsföchtigen kleinen Kameraden Landpartien zu
machen, nachdem er in „ihre“ grauen Augen geschaut hatte!
Weil er jede Gelegenheit wahrnahm, „ihre“ zu begegnen! Weil
er wußte, daß jene Leidenschaft erwidert wurde! . . . Und er
— er war ein so fröhlicher Knabe gewesen, sich die Gelegen-
heit entgehen zu lassen! Die schönsten Entwürfe dachte
er sich aus, und wenn sie ihn denn anhielt, dann — ja dann
flocht er wie ein Schlingens, wurde roth und kam sich unglück-
lich albern vor! . . . Er, der Mannesoffizier, der vor keiner
Hürde, vor keiner Attacke zurückbleibt!
Und nun war die Herrlichkeit verflucht, — wozu für
immer! „Sie“ sah auf dem väterlichen Gut bei Schwedt. Die
Dragoner würden ihr gewiß nach Kräften den Hof machen und
irgend ein Glückspilz führt dereinst das halbe Geschöpf heim!
Und er? er fuhr nach der alten kleinen Garnison zurück! . . .
Entschuldig würde ihm das Leben dort vorkommen. Gamauchen-
dienst von früh bis spät! Ein Glück nur, daß das Wandern
unmittelbar vor der Thür stand; dabei acclimatirte man sich
wieder in der Front und Hütensam am 1. November kann man
sich überhaupt nichts Anderes mehr vorstellen, als Demontentreten
und Unteroffiziersvertrag!
„Br!“ — Unwillkürlich hatte er es herausgesprochen.
Der Schnellzug brauste jetzt durch den Bahnhof Spandau
und über die Havelbrücke. Injehits der Stadt grüßten die
Wipfel des Brielalang und dann trat sich die weite märkische
Ebene auf mit ihren Getreidefeldern, Wiesen, Seen und Forsten.
Der idyllische Friede dieser Landschaft wirkte beruhigend auf
das Gemüth des Leutnants und er verlor in einen tiefen
Schlaf, in dessen Träumen bald Berlin und der Hofaal des
Grafen B. bald der Exercierplatz der Helmatgarnison, bald
ein liebliches Mädchenamtlich die Hauptrolle spielte.

„Ich habe noch vor ihm in der
Front geschaut! Hast Du ihn mal gesehen, Christian?“
„Zu Befehl, Herr Leutnant, ich bin als Junge einmal mit
meinem Vater in Berlin gewesen. Am Exerzierplatz hat er ge-
standen, als die Wache vorbeikam, und wir haben Hurrah ge-
schrien, bis wir hochheiser waren.“
„Ja, wie guter, alter Herr!“ — Rechts davon kommt der
Kaiser Friedrich, der schöne Mann, der je den preussischen
Kürass getragten hat.“
„Ich hab' ihn als Dragoner gesehen, in Wien mit Gels.“
„Schleicher Dragoner, die achten, merk' Dir das, Christian!“
— Links kommt unser Zeigler. Was für eine Linifur hat er
dann an?“
„Geißhaube, Herr Leutnant!
„Nicht; roth mit gelb. Nun komm herunter; hier über
den Schreitisch hängen wir den alten Mantel. „Erst Wölkchen,
dann Wogen!“ heißt drunter, das gilt auch für jeden Soldaten,
namentlich für jeden Kavalleristen. Jetzt denken: „Was soll
ich und was will ich?“ dann: „Druff los, wie der Zeigler.“
Das ist eben Guter Zeigler, der Schlingens! Sie alle forste
Jungens und reitet wie die Wippen! Aber das tuat's nicht
allein! Mit Verstand reiten ist die Hauptregel! Merk' Dir
das für's Manöver, wenn Du ordnungsmäßig!“
„Ja, Manöver.“ sagte der Mann, und sein breites, rothes
Gesicht strahlte vor Vergnügen.
„Du hast Du denn, Christian.“ fragte der Leutnant,
„Du siehst ja so glücklich aus, als ob Dir jemand was ge-
schenkt hätte!“
„Ach, es ist nur von wegen Manöver. Herr Leutnant;
ich hab' heute gehört, daß wir auch in meinem Heimathort
in Quartier zu liegen kommen.“
„Da freust Du Dich wohl auf Deinen Schwab, was?
Kann's mir denken. Wie heißt sie denn? Kise oder Jette?
De?“
„Anjehits, Herr Leutnant!“
„Siehst Du wohl, Christian! — Du bist hier in der Mark
zu Hause, nicht wahr?“
„In Enlow bei Schwedt, Herr Leutnant!“
Herr v. Rohrbach wandte sich heilig um so daß es einer
zierlichen Gipsfigur das Leben kostete.
„Wo bist Du zu Hause?“
„Bei Schwedt, Herr Leutnant. Enlow heißt der Ort,
Gut und Stadtdorf! Und das Gut gehört dem Herrn Baron

1) Uniform der Generalstabsoffiziere.
2) Generalstabsbedürbe.



Herbst-Wettfahren des Halleschen Bicycle-Clubs

Sonntag, den 3. September 1899, Nachmittags 3 Uhr
Hallesche Rennbahn, Merseburger Chaussee Nr. 4, gegenüber dem Neubau der Artillerie-Kaserne.
50 Km.-Fahren für Berufsfahrer mit einspurigen Schrittmacher-Maschinen jener Art und
Motorradfahren über 10 Km.

Stadt-Theater Halle a. S.

Die ergebene unterzeichnete Direktion erlaubt sich hierdurch mitzutheilen, daß die

Eröffnung der Spielzeit 1899/1900 am Sonnabend, den 16. September a. c.

Nachfindet. — Die Dauer der Spielzeit ist bis 30. April 1900, mitfin auf 7½ Monat, festgesetzt. Um die im vorigen Spielabchnitt infolge der probeweise eingeführten Veränderung auf 7½ Monate nötig gewordenen Sondervorstellungen zu vermeiden und eine im Voraus zu bestimmende Ueberfüllung über die Abonnements-Abende zu ermöglichen, ist die Zahl der

Vorstellungen im Passpartout-Abonnement auf 224

erhöht und festgelegt worden, jedoch Vorstellungen außer Passpartout-Abonnement nicht stattfinden.

Personal-Verzeichnis:

Regie und Musf. Direktion: **H. Wischusen**, Oberregisseur des Schauspiel. **Alb. Amann**, Regisseur der Oper. **Regisseur:** Herrn **Reich**, **Reiner**, **Reiner**, **Hans Jülich**, **Theo Raben**, **Moritz Grimm**, **L. Kapellmeister**, **Wahnsig Bitteroff**, **H. Kapellmeister**, **Wag Schneider**, **Chordirektor** und **Korrespondent**. **Wede Stahlberg-Wiess**, Balletmeisterin.

Schauspiel:

Damen:
Ellen Koeber, Hedemüller und An-
landsdame (reeng.).
Gerhard Arnold (reeng.).
Ilse Fernu (reeng.).
Levi Manfenfeld, sentimentale Lieb-
haberinnen, vom Hofst. in Coburg
und Göttingen.
Frizi Nicht, muntere und naive Lieb-
haberinnen, vom Stadth. in Graz.
Therese Paulmann, f. om. Alte, bürgerl.
Wälder (reeng.).
Hanna Schumann, II. Liebhaberinnen u.
Soubretten, vom Stadth. in Hofstadt.
Martha Kübben, f. Chorgen.
Martha Tzopoff, f. keine Rollen.

Herren:
Justus Nolte, Heldin und Liebhaber,
vom Stadth. in Mainz.
Friedrich Werner, Komödiant u. Kon-
zeptions-Liebhaber (reeng.).
Richard Pahn, jugdl. Gelben und Lieb-
haber, vom Stef. Theater.
Rudwig Schmidt, jugdl. Liebhaber und
Komödiant.
Carl Stahlberg, jugdl. Komiker und
Naturdarsteller (reeng.).
Engen Gura, Charakterrollen u. Intrig.,
vom städt. Theater in Gera.
Hans Jülich (reeng.).
Friedrich Trager, v. Stadth. in Stettin,
Gelben und bunten Wälder.
Theo Raben, Charakter u. Repräsen-
tationsrollen (reeng.).
Friz Wend (Heg.), f. om. Gefangs- u.
Charakterrollen.
Georg Koeber (Oper), jugdl. f. om. Rollen.
Sugo Diehl, f. Chorgen.
Emil Kübben, f. Chorgen.
Otto Stange, f.

Oper:

Damen:
Abosine Weisheit, hochdram. Sängerin
(reeng.).
Clotilde Weger, jugendl. dram. Säng.,
vom Stadth. in Mainz.
Paula v. Zichtenfels, Coloraturfängerin
(reeng.).
Käthe Hartling, Soubrette, vom Hofst.
in Göttingen.
Eise Warburg, Soubretten.
Clotilde Weger, Mezzoopran u. Mit-
partien (reeng.).
Therese Paulmann, f. om. Alte in Oper
und Operette (reeng.).
Franziska Springer, f. om. Gefangs-
partien.

Herren:
Bruno Seibrich, Herosolopopentänzer,
Heldentenor, vom Hofstheater in Braun-
schweig, als Held f. d. Saison.
Carl Sommerstein, jugendl. Heldent- u.
lyrischer Tenor (reeng.).
Wilhelm Otto, lyrischer u. Spiel-Tenor,
vom Stadth. in Köln a. Rh.
Georg Koeber, Tenorsänger (reeng.).
Henri Mariano, vom Stadth. in Bremen.
Josef Janca (reeng.).
Baritonpartien.
Theo Raben, lyrischer u. Spiel-Tenor,
vom Stadth. in Köln a. Rh.
Friedrich Braun, f. om. Baritonpartien.
Albert Schumann (f. Regie), Bassbass.
Ernst Schum, II. Basspartien.
Rich. Römcke, f. om. kleine
Bermann Verwärts, f. Tenorpartien.

Ballet:

Wede Stahlberg-Wiess, I. Solofängerin
und Balletmeisterin (reeng.).
10 Damen Corps de Ballet.

Als Gäste sind in Aussicht genommen:

Mädch. **Gemma Bellincioni**. — **Dr. Paul Walter**, Königl. bayr. Kammerfänger. — **Leopold Demuth**, A. K. Hofopentänzer u. d. Hofoper
in Wien. — **Ernst Kraus** v. d. Kgl. Hofoper in Berlin. — **Rosa Poppe**, Kgl. preuß. Hofopentänzerin. — **Irene Triesch**, v. Stadth. in Frankfurt a. M.
Paul Wiecke, Kgl. holl. Hofopentänzer. — **C. W. Bäcker**.

Abonnements-Bedingungen.

Der Abonnementpreis beträgt:

Plätze	Halbes Partout auf 224 Vorst.		Ein viertel Partout auf 56 Vorst.		Ein Fardens- Partout auf 28 Vorst.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Orchester-Loge für einen Platz	448	—	—	—	—	—
I. Rang Loge	380	80	95	20	64	60
I. Rang Balkon	380	80	95	20	64	60
Orchester-Balkon	320	80	95	20	64	60
Parquet	313	60	78	40	53	20
II. Rang Vorderreihen	179	20	44	80	28	50

Auf andere Plätze als die angegebenen wird kein Abonnement angenommen.

Abonnements-Anmeldungen werden von Montag, den 28. August, Vormittags von 10 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an den Vertretungen an der Tageskasse des Stadtheaters angenommen.

Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis incl. 2. September reserviert.

Die Direktion des Stadttheaters.

M. Richards.

Zur Jagd
empfehle mein reichhaltiges Lager
Selbstgefert. Patronen
Teschner-Patronen, Dreyse-Patronen, Gütler-Patronen (Marke Adler),
Walzroder-Patronen, W. Förster-Patronen, Rottweiler rauchlose Patronen in jedem Kaliber.
Neu! Spiralit. Neu!
Rich. Schröder Nachf.
Inh. W. Ulig, Büchsenmacher.
Halle a. S. Graseweg 16. Fernspr. 947.

Dampf-Wasch- u. Plättanstalt
Max Fleischer, Geiststrasse 21.
American Steam Laundry.

G. Bianino sehr gut erhalten, sehr preisw. zu verkaufen. Ru efr. i. d. Exped. d. Zig
Monatlich 500 Mk.
Baranlag, d. Vertret. o. gangb. Artikels f. o. Budapest, Act.-Gesell. vert. Anträge u. **st.ichtig** a. d. Ann.-Exped. Bernhard Eckstein, Budapest, V. Bez., Badgasse 4.



Langbein's Krebs-Extract
„Monopol“
gibt die besten Krebsjuppen.
Su haben in allen Geschäften der Zählungsmittel-Branche.
Central-Bureau:
Berlin W., Kalkreuthstrasse 1.

Neueste Tuchmuster **Neueste Tuchmuster** **Neueste Tuchmuster**
Franko an Jedermann. Franko an Jedermann. Franko an Jedermann.
Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livretuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko ins Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleingangstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergutere Waare. — Ich versende zum Beispiel:
3,00 mtr. **Buxkins zum Anzug**, modern gemustert für **Mk. 5,70**
3,00 mtr. **Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz „ **7,50**
3,10 mtr. **Kammgarne-Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz „ **11,90**
2,20 mtr. **Stoff zum Ueberzieher**, hell und dunkelblau „ **7,70**
2,50 mtr. **Engl. Leder zur dauerhaften Hose**, hell und dunkelblau „ **2,50**
3,20 mtr. **Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug**, gute Qualität „ **11,20**
bis zu den hochfeinsten Qualitäten.
Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf an vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und also Sendungen franko ins Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl — welche franko zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.
Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen, und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.
H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

„Zum Schultheiss“, Poststr. 5.
Sonntag, den 27. August 1899.
Menu:
Bouillon mit Einlage — Ochsenschwanzsuppe, à Couvert
Lachs m. Butter — Fr. Rinderbrust m. Tomatensauce, 1 Mark
Leipziger Allerlei mit kalter Beilage, im Abonnement
Rehkeule — Kalbsfricandeau mit Champ.-Sauce, 6 Couverts
Compot — Salat, 5 Mark
Napoloeonschnitte — Butter und Käse.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Fritz Urban, Oekonom.

Restaurant und Garten-Local
Mars la Tour.
(Neu renovirt.)
Während der Rebhuhn-Saison täglich junge Rebhühner.
Reichhaltige Speisekarte. — Früh u. Abend Stamm.
Mittagstisch im Abonnement 1 Mark.
Gleichzeitig empfehle meine Nebenräume zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. (0939)
Hochachtungsvoll **Otto Sierau.**

Schuhmacher
Fachschule i. Eisen-
schu (Königsrich. Sachlen),
Maschinen- und praktische
Arbeit. — Staatsprüfungs-
6000 Mk. Rufus: 10. Fl.
Die Schuldirektion
und das Bürgermeisteramt.

Kikolin!
„wird staunens-
werth mit 17 Jahren
Flester kräftiger“
Schuhmacher
Gebrauchsanweisung nur echt bei
F. Kiko, Herford, Part.-Fabrik.



Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 97 Jahren, am 26. August 1802, wurde zu München u. d. m. Michael von Schwabacher geboren.

Vor 132 Jahren, am 27. August 1767, wurde zu Ravenslagen der Begründer der kritischen Geschichtsschreibung Barthold Georg Niebuhr geboren.

Hallsches Kneipleben.

Stadtheater. Im heutigen Antheiltheil befindet sich der Popst der Direction über die am 16. September beginnende Spielzeit.

Stadtheater. In der vorgigen Spielzeit ist die Anzahl der Vorstellungen auf 224 den Abonnementen gewidmet.

Stadtheater. Unter dem darstellenden Personal finden sich viele Namen von Mitgliedern, die sich in vorgigen Spielzeit großer Beliebtheit erfreuten.

Stadtheater. In der Oper ist in dieser Reihe Herr Kapellmeister Grimm, welcher ferner die Kapellmeister Herren Ritterich und Schöberl.

Stadtheater. Herr Friedrich Braun, assistirt. Im Damenpersonal sind Fräulein Wächter, Fräulein Schütz, Fräulein Schütz, Fräulein Schütz.

Hallsche Nachrichten.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

durch den Gang des Pöbels. Allein Galt in der Gasse für ein ...

Der Gemeindevorstand und der Gemeindevorstand ...

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Die Jagd auf Hüner ist eröffnet! Sinaus ins Feld, wenn auch mandmal etwas Füll in die Finger wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gv:3-171133730-1687216X189908262-12/fragment/page=0005



Mies Jahr höher ausfallen werden als im Vorjahr. Die Mitteilungen, welche einzelne Institute über die Resultate des ersten Semesters gemacht haben, lassen die günstigsten Schlüsse auch für die übrigen ziehen. Die Expectation ist daher in den letzten Tagen geneigt, die bisher vernünftigen Erwartungen zu bestätigen...

Chemischer Werkzeugsfabrikanten-Verein vom 26. August.
Zusammenkunft in Chemnitz. Der Abgang für 1898/99 ergibt einen Gewinn von 956 000 Mk. (gegen 886 000 Mk. im Vorjahr).

Concessionsfachen, Zahlungseinstellungen etc.
Aufkauf Ernst Georg Thiersch in Ansbach, Buchdruckermeister Otto Emil Feunig in Dresden. Gestorben: Max Florentin Otto Müller in Dresden.

Wochenbericht über Butter und Schmalz
von G. H. Schulze u. S. H.

Butter: Die Woche eröffnete in einer ruhigen Stimmung; der hiesige Konsum ist noch immer langsam und von Auswärts kommen weniger Aufträge. Da aber im Laufe der Woche von Kopenhagen hier sehr viele Ladungen eintrafen und Preis um einige Kronen erhöht wurde, so hat sich hier ein lebiger Verkehr eingestellt...

Preiskontrolle

Sorte	Preis (pro 100)
Margarine	100
Edelmilch	100
Schmalz	100

Wöchentliche Nachrichten.
Magdeburg, 25. Aug. (Amtlicher Bericht). Städtischer Schlächter und Viehhof. Aufrüstet 92 Rinder einw. 22 Bullen, 125 Küber, 191 Schafweide, 682 Schweine. Belegt für 100 Rbd. festgelegt: a) v. vollfleischig 31-38, b. j. jung, festgelegt 31-38, c. mäßig gut gemästet 28-30, d. gering, festgelegt 28-30, e. gering gemästet 24-27, f. mäßig gut gemästet 28-30, g. gering gemästet 24-27, h. mäßig gut gemästet 28-30, i. gering gemästet 24-27, j. mäßig gut gemästet 28-30, k. gering gemästet 24-27, l. mäßig gut gemästet 28-30, m. gering gemästet 24-27, n. mäßig gut gemästet 28-30, o. gering gemästet 24-27, p. mäßig gut gemästet 28-30, q. gering gemästet 24-27, r. mäßig gut gemästet 28-30, s. gering gemästet 24-27, t. mäßig gut gemästet 28-30, u. gering gemästet 24-27, v. mäßig gut gemästet 28-30, w. gering gemästet 24-27, x. mäßig gut gemästet 28-30, y. gering gemästet 24-27, z. mäßig gut gemästet 28-30.

Stuttg. 25. Aug. (Kleiner Viehmarkt). Aufrüstet 704 Rinder-615 Schafe. Abgang für 50 kg Schlachtmittel: Kübel 704 Rinder-615 Schafe. (Vollfleisch) und hies. Schlachter 80, b) mittlerer Markt- und gute Laughälber 78-78, c) geringe Laughälber 68-70, d) ältere, gering gemästete (greise) 55-60, e) Schafe: Mähthamer und jüngere Mähthamer 67-83, f) ältere Mähthamer 61-65, g) mäßig gemästete Hammel und Lämmer (Vierjähriger) 60-62, h) mäßig gemästete Hammel und Lämmer (Fünfjähriger) 60-62, i) in der Woche vom 13. bis 19. August an holländischem Fleisch eingeführt: 376 Viertel Großvieh, 200 Kübel, 88 Schweine.

Magdeburg, 25. Aug. (Notizungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft) Wietzen, Schnitt neuer 146-148 Mk. an Station, Streifen nicht gebündelt. Roggen 141-145 Mk. je nach Lage der Station verkauft. Gerste Landwaare 142-152 Mk. mittlere Qualität 151-165 Mk. an Station angeboten. Hafer, neuer 136 Mk. alter 140-142 Mk. an Station angeboten. Erbsen, neue Waare nicht gebündelt. Raps 208-212 Mk. angeboten. Mais, gemischt amer. Primo-Waare 102 Mk., beschädigt 95-99 Mk. ab hier angeboten.

Werte von Berlin vom 26. August.
An den hiesigen Börsen kamen gestern folgende Kolliationen vor, welche die Tendenz der heutigen Börse sehr veranschaulichen. Auch in der gestrigen Frankfurter Abendbörse war der Verkehr aus ökonomischem Grund wenig verkehrreich, dieses lag zwar bei, doch es lag bei der hiesigen Börse in Montanmärkten zu Rechtfindung von Fondsmarkt lag still, doch behauptet, Banken träge. Im Eisenbahnmarkt ruhige, das Geschäft nahezu vollständig. Im weiteren Verlaufe folgten hier in fast allen Umlagegebieten keine nennenswerthe Kursänderung. In der zweiten Hälfte des Nachmittags fanden Montanmärkte statt, Schiffverträge ruhig. Stahlermarken schwächer. Ultimo 6 1/2 - 5 Pro, Privat-Diskon 4 1/2 Pro.

Magdeburg, den 26. Aug. 1899. (Sig. Drahtbericht.)
Kauzweiser exkl. von 88, Rend. Tendency: ruhig.
Rohprodukte exkl. 7 1/2%, Rend. 9-9,25. Tendency: ruhig.
Prodröckstoffe 25,00. Tendency: ruhig.
Gen. Ruffinade im Preis 25,12 1/2 - 25,25. Tendency: ruhig.
Gen. Melis I. mit Preis 24,25.

Hamburg, 26. Aug. 1899. (Sig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt (Vormittagsbericht). Rüben-Vollzucker I. Brodus. Basis 88% Niddende neue Waare frei an Nord Hamburg. Sept. 10,07%. Dez-März 9,60%. Okt. 9,75%. Mai 9,85%. Tendency: ruhig.

Carl Stecker
Geogr. 1851. Halle a. S. Fernspr. 9.
Aeltestes und grösstes Special-Geschäft.
empfehlte
Oberhemden, Uniformhemden, Kragen, Manchetten,
in nur besten und feinsten Qualitäten.

Coursbericht der Banknoten in Halle a. S.

Noten	Prozent	Preis
Aufnahme vom 26. Aug. 1899.
Preussische Banknoten
Bayerische Banknoten
Sächsische Banknoten
Hannoversche Banknoten

Coursnotirungen

Noten	Preis
Preussische Banknoten	...
Bayerische Banknoten	...
Sächsische Banknoten	...
Hannoversche Banknoten	...

Stuttg.

Noten	Preis
Preussische Banknoten	...
Bayerische Banknoten	...
Sächsische Banknoten	...
Hannoversche Banknoten	...

Wöchentliche Nachrichten.

Noten	Preis
Preussische Banknoten	...
Bayerische Banknoten	...
Sächsische Banknoten	...
Hannoversche Banknoten	...

Stuttg.

Noten	Preis
Preussische Banknoten	...
Bayerische Banknoten	...
Sächsische Banknoten	...
Hannoversche Banknoten	...

Stuttg.

Noten	Preis
Preussische Banknoten	...
Bayerische Banknoten	...
Sächsische Banknoten	...
Hannoversche Banknoten	...

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Henneberg
Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!
An-Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons verzinsliche Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.
Schwarz, weiß u. farbig in allen Breislagen! - zu Nöben und Blöcken an Fabrik! an Jedermann franco und verzollt ins Haus.
Seiden-Damaste v. Mk. 135 - 18,65 Ball-Seide v. Mk. 135 - 18,65
Seiden-Bastseiden, Leinwand, 55 Pfg. - 5,85 Seiden-Taffet v. Mk. 135 - 18,65
per Wiener, Genöve-Armées, Monopols, Cravattes, Moire antique, Dubucche, Princesse, Moscowite, Marcellines, gestricke und farbige Seide, feine Stoffweberarbeiten und Fabrikstoffe etc. - in Muster umgehend. - Doppeltel Stempelpost nach der Schweiz. (0873)
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich
(K. & K. Hoflieferant).



Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Bei der Abkehr der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Das Sedanfest) wird...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Unfall - Prügeln)...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Verstümmeltes Kind)...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Ernennung) Professor...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Falschmeldung) Dem...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Innere Verlegungen) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Ein erschütternder...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Differenzen zwischen...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Durchgebrannt) Am...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Einbruch) Vorhergange...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Kirchbau - Verletzung)...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schredlicher Unfall)...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

besogen werden. - Die gleichen Gebäude werden sich demnächst an der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

69 cm Umfang. Die Farbe ist braun. Gesicht und äußere Abscheide...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

g. Wehlan (Saalfeld), 25. August. (Schneidern) Der...

Vermischtes.

aus dem Grünerberg Weinstöckchen kommen schlimme...

Halle'sche Zeitung und Verzeichniß der auswärtigen Lesezimmer, in welchen die Halle'sche Zeitung regelmäßig aufliegt bezu. käuflich zu haben ist. 1899.

Table with columns listing subscription locations across various German states like Sachsen, Thüringen, and Preußen, including names like 'Halle', 'Mühlhausen', and 'Erfurt'.

Aus Sachsens GehirnsWelt. Melleszigen von S. Th. V. Glücklich, frohes Erwachen nach dem Tage, der dem Menschen das Gedächtniß, wonach sein Herz lange schlief...

Aus Bädern und Sommerfrischen. Tautenburg in Thüringen. Ein neues Reiseausflugsziel für Bäder, Sommerfrischen usw. Jetzt fängt die Sache wirklich an schwerig zu werden...

Wald und Sommerfrischen, in deren Lesefällen die Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, während der Saison aufliegt. Cherobe (Sax.), Osterberg (Sax.), Halleberg (Sax.)...

Man erkennt das erste Zeichen und wir beugen uns, auf den Damm zu kommen. Noch ein Zeichen und wir schwinden auf dem Strone. Weißt ihr es, auch silberner Wasser, das die Heimat leget: 'Du trägst Gaitz und kein Glück?'...

Ein neues Reiseausflugsziel für Bäder, Sommerfrischen usw. Jetzt fängt die Sache wirklich an schwerig zu werden; ich glaube, fast alle Kurorte unseres lieben, deutschen Vaterlandes sind bereits erschöpft worden!

Man schreibt uns von dort: Vom 1. September ab wird nur noch die halbe Kurtaxe (also 8 Mark) in Anrechnung gebracht. Auch die Preise für Fremdenwohnungen sind bedeutend ermäßigt...

nach einem zweiten Anlaufen ihren Fuß auf den Gipfel der Guglia di Brenta setzen.

Ein neues Spielbad im Norden. Aus Kopenhagen schreibt man: Schon oft haben hiesige Gesellschaften die Behörden um die Erlaubnis ersucht, in einem der salzreichen Bäder vor an „Eund“ eine Spielbäder anzulegen, um den großen Touristenstrom, der im Winter nach der Riviera geht, im Sommer nach dem Norden zu ziehen. Die Behörden haben sich jedoch immer ablehnend verhalten, und man wurde sich zuletzt klar darüber, daß, wenn der Plan eingeleitet sollte, es nötig sein würde, ebenso wie der Staat von Monaco ein kleines Land für sich zu haben, man ganz nach Belgien hin zu schauen und wärdern könnte. Ein solches Land mit einem deutlichen Küsterrand nun in der Nähe von, wo der berühmte Kronprinz Adolph von 1876-78 wohnte und sein berühmtes Schloss „Almondborg“ hatte, gefunden zu haben. Bekanntlich ist die Insel, auf welcher König Oscar seine Verlobungsgeliebte zu halten pflegt, schwebend über dem Meer, und es die schwedische Regierung sie zu verkaufen wünscht, liebt abzuwarten. Man sieht jedoch, daß sie hierzu willig sein würde, wenn man eine sehr große Summe biete, und in diesem Falle bestmöglichst ein Monopolium, dort ein zweites „Sommer-Monte-Carlo“ einzurichten. Das deutsche Monopolium, dessen Mitglieder sich dieser Tage in Kopenhagen aufhalten und längere Ausflüge nach E. werden gemacht haben, um mit den dortigen Gesellschaften und Behörden zu verhandeln, hat sich bereits ein Aktienkapital von 20 Millionen Kronen gesichert. Noble und bezirg Leute müssen diese Unternehmer in der That sein!

Aufstimmung in den Schweizer Hotels? Die englischen Touristen erhalten Buchungen aus dem Publikum, das sich darüber beunruhigt, daß gegenwärtig der Versuch gemacht wird, auch in See- und Sommerresidenzen Aufstimmung einzuführen und nachmittags Hermann den Eintritt in einen Hotel-Spielplatz oder ein elegantes Restaurant zu verweigern, der nicht im Stand oder Absicht ist, sich zu bezahlen. Es sind natürlich die „Nouveaux riches“, welche bei den Wirtsen diesen Antrag durchzusetzen wissen, und es wird behauptet, daß die Engländer einen Feldzug organisieren, um in den feinen Schweizer Hotels eine ähnliche Reform ins Werk zu setzen. Einzelne Schweizer Hoteller sollen sich der Sache nicht abgeneigt gezeigt haben. Es ist immerhin möglich, daß solche Schweizer Wirtse, welche ein hehne ausschließlich englische Stammgäste haben, sich in dieser Beziehung schweigend zeigen werden, aber im Allgemeinen werden die „Snobs“ in der Schweiz nichts durchziehen. Die tatsächlichen Ausweise, welche in Luzern, dem Centralplatz der Schweiz, veröffentlicht wurden, zeigen immerhin an, daß sich im Allgemeinen die Reisenden aus Deutschland und die Reisenden aus England die Waage halten. Wo sich aber zwei Engländer und ein Dutzend Deutsche gegenüberstellen, werden die ersteren eine so unangenehme Erinnerung, wie es der Friede mit Ausschluß jedes anderen Übergangsstückes wäre, genug nicht durchziehen. In den letzten Hotels in der Schweiz hat sich ohnehin schon lange alles im Eintrage und in der Zurückhaltung zu Tisch.

Ist der Reichthum der Engländer noch eine einseitige Sache einige Angaben, die gerade wieder bei der jetzigen Lebensveränderung oder Teile der Welt von englischen Touristen von besonderem Interesse sind. Im Laufe des letzten Jahres schiffen sich allein in Dover nicht weniger als 443 102 Passagiere ein. Die Zahl der Touristenreisenden, die sich in Kull, Spawick, Eisenboroug, Kullone, Newkasson und Easthampden einschiffen, erreichte dieselbe Höhe und noch höher, wenn man annimmt, daß etwa 1 500 000 Briten jährlich an fremden Küsten Erholung suchen. Von den 1 500 000 Reisenden betruft die Mehrzahl Belgien, den Rhein, die Schweiz und Paris, und die Kosten sind mindestens auf 300 Millionen Mark zu veranschlagen. Derweilen der Ausgabebestand eines verhältnismäßig nicht theuren Fremdenaufenthalts, wie der Schweiz, und einem Aufenthalt an der Riviera kann man einen bedeutenden Unterschied beobachten. In der Saison 1898 war die Gesamtzahl der Touristen, die die Schweiz besuchten, 2 200 000. Diese Schaar von Touristen hinterließ in der Schweiz die Summe von 100 Mill. Mark, die sich auf 1700 Hotels und Pensionen vertheilte; das macht 40 Mark pro Kopf. Auf dieser Summe kommen noch ungefähr 20 800 000 Mark hinzu, die jährlich für Juwelen, Nippfachen und Souvenirs aus der Schweiz ausgegeben werden. Die Riviera andererseits zieht einen sehr verächtlichen Besor. Während einer Durchschnittsjahr berechnen man die Reicher, dort nicht noch Millionen, sondern es ist ganz offiziell, daß ungefähr 270 000 Leute sich dort jedes Jahr veranlassen, darunter 60 000 Engländer und 30 000 Amerikaner. Es gilt also ferner als selbstverständlich, daß die Gäste der Riviera im Durchschnitt pro Person 800 Mark ausgeben, gegen die 40 Mark pro Kopf in der Schweiz. Am Ganzen sind das also 240 Millionen Mark, von denen 60 Millionen Mark auf Rechnung der Engländer kommen. In Italien bilden die Engländer während der Saison 22 Proz. der Gäste und geben hier etwa 6-8 Millionen Mark aus. Unter den 800 000 jährlichen Besuchern in Paris befinden sich ebenfalls ein großer Prozentsatz Engländer. In neuerer Zeit kommt auch Wien bei ihnen sehr in Aufnahme.

Die Vergnügungsfahrten der Hamburg-America-Linie nach dem Nord- und Spitzbergen, sowie nach dem Mittelmeer und dem Fernen Osten sind sehr beliebt. Die Reiseroute nach dem Nord- und Spitzbergen führt über die Bights der Arktis im Durchschnitt pro Person 800 Mark ausgeben, gegen die 40 Mark pro Kopf in der Schweiz. Am Ganzen sind das also 240 Millionen Mark, von denen 60 Millionen Mark auf Rechnung der Engländer kommen. In Italien bilden die Engländer während der Saison 22 Proz. der Gäste und geben hier etwa 6-8 Millionen Mark aus. Unter den 800 000 jährlichen Besuchern in Paris befinden sich ebenfalls ein großer Prozentsatz Engländer. In neuerer Zeit kommt auch Wien bei ihnen sehr in Aufnahme.

auf solchen Schiffen niemals erreicht wurden. Dies gilt von dem großen Capricorn, dem Raufalons, dem Dampfschiff und dem großen Gesellschaftsschiff, ebenso von den Wohn- und Schlafgemächern. Der allein Zinsen wird das von den meisten Vergnügungsfahrern als sehr lästig empfundene System der über einander liegenden Schiffe sojourn befreit werden. Die Kabinen der Passagiere werden vielmehr so geräumig sein, daß es, wo zwei Betten in einem Zimmer geräumt werden, diese nebeneinander liegen. Einzelzimmer aber werden für Zimmer auch für sich allein erhalten können, während sie jetzt nur gegen Zahlung eines doppelten Zimmerpreises sich vor der Unmöglichkeit eines Kabinengemisses bewahren konnten. Endlich wird, da den Reisenden freizeitlebende Bewegung auf Seezeiten einfließt mangelt, auf dem Vergnügungsschiff ein Saal für Gesellschaften eingerichtet, wo musikalische Apparate des schwedischen Geistes Dr. Jander Musikstellung finden. So wird in diesem Schiffe ein Komfort des Seeereises angebracht, wie ihn bisher nur die Privat-Yachten der höchsten Welt-Verhältnisse aufweisen.

Stoßfeuer eines Torfriesen. Mehr die in Österreich und anderwärts besonders in den kleineren Gasthäusern geübte Unsitte, oft noch hohe Berechnung für „Licht“ zu berechnen, hat folgende heitere Anekdote eines Wirtsbetreibers des „Alten Tagel“. „Ich habe eine unglaublich aufwändige Tour hinter mir, die mich durch München, Trol, Bayern und über Bünden wieder in die Schweiz geführt hat. Da es zunächst zu Fuß ging, bin ich in 56 Tagen in 24 Gasthöfen „abgeliegen“. In kleinen Ortschaften handelte es sich nur um das Abnehmen. Ich habe 24 Nachmittage aus der Fremde heimgebracht. Auf diesen 24 Nachmittage rechnet ebenso oft der Wirt „Licht“. Errechnen, also hat 60 Kreuzer aufgerechnet, bei längerem Aufenthalt kommt die Sache höher. Die übrigen 11 Nachmittage enthalten teilweise eine Belastung von 60 Kreuzern für „Licht“. Ich rechne 5 Gulden 50 Kreuzer zusammen, dazu die 3 Gulden 50 Kreuzer jeit meiner Abreise, macht in Summe 9 Gulden 40 Kreuzer. In acht Stunden und 40 Minuten habe ich ungefähr 12 bis 13 Stunden für Kreuzer ausgegeben, rein nur, um den Bergang des Ausfluges zu beleuchten, ein paar Mal aus, um gewissen nächtlichen Weidwunden aus der Juchtelwelt auf die Spur zu kommen. Mit das nicht hinreichend, sondern ich nicht unter Kuratel gestellt zu werden? Sie 9 Gulden und 40 Kreuzer Kreuzer! Das sind, das Allergnämigen Kreuzer zu 40 Kreuzer gerechnet, über 23 Silogramme, also ungefähr ein halber Zentner, in 56 Tagen. Nehme ich nur die bessere Sorte, wovon 6 auf ein Gulden kommen, so ergeben sich 138 Kreuzer, also auf den Tag 2 1/2 Mark. Nehme ich das Maß der Krone zu 35 Zentimeter, so ergibt sich übereinandergestellt eine Höhe von 5800 Zentimeter, also mit 60 Meter Licht, das ist die verächtliche Höhe eines Wohnhauses. In der That habe ich Alles in Allem gewiss aber nicht mehr als 300 Kreuzer verbracht, und ich hätte meinen beizühenden Beilechtungszeit mit 14 Kreuzern bestritten können!

WÜRZE Deine Suppe mit MAGGI

Geniesse Zucker! denn Zucker schafft Muskelkraft, Zucker hat hohen Nährwerth, Zucker ist daher ein billiges Nahrungsmittel.

Denkmals-Kyffhäuser - Wirthschaft, Hôtel 1. Ranges, empfiehlte seine schönen Fremdenzimmer mit Veranda und Aussicht nach dem Wundebatal. Preis 2.00-3.00 incl. Kaffee und Frühstück. Paul Zimmermann, Burgwirth.

Alexisbad im Harz, Schöne Wohnungen für solide Preise. Kurtaxe nicht mehr. Prospekte durch die Badeverwaltung gratis versandt.

Kgl. Soolbad Elmen, Station: Elmen - Salze, unweit Magdeburg. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Schnellzugstation: Schönebeck a. E. von da Pferdabahn u. Drosselken n. Elmen.

Kurhaus Rastenberg i. Thür., Herrlich im Walde gelegen. Gute Zimmer mit 1 oder 2 Betten von 6-20 Mk. pro Woche. Anmerk. vorzügliches Mittagstisch zu 1 Mk. Franz Schmidt.

Die Rübeldänder Tropfsteinhöhlen, werden bis Ende September d. J. an Sonn- und Festtagen, Vormittags von 8-1 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Woche nach Bedarf elektrisch beleuchtet. Krystallkammern sind dieselben eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges geworden.

Harzer Werke zu Rübeldand und Zorge, Krystallkammern sind dieselben eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges geworden. Die Besucher werden durch sachkundige Führer geleitet.

Penion „Hôtel Tanne“, Eisenach, Burgfürer, 4. nahe der Wartburg, Marienthal, Harzhaus. H. Schulz, Weiger.

Seefahrtbier, Malztract 40%, Malztract in der bestmöglichen Form. Brauerei Wihl. Remmer, Bremen.

HAARAUSSALB, Kopfgeschwunden, Pruritus der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erhaltener Wirkung beseitigt.

Havanna-Honig, kein Kunstprodukt, Zuckerhonig, sondern garantirt reines Bienenhonig, hergestellt in bester Qualität.

Pensionat, Auguststr. 15 I, Täglich 5-10 Mark und mehr, Otto J. M. Heinsen, Altona (Elbe).

Brauerei Albert Morell, Schankbier, bestes Hausbierbier, garantiert nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

Union-Brauerei Dortmund, Export-Lagerbieren, Union-Bitterbier, her, welches völligen Ersatz für echtes Pilsener bietet.

Zur Herbst-Ansaat

empfiehlt im folgende hellere zubereitete, als höchstreich erprobte und durch fortgesetzte Untersuchung verbesserte Getreide-Erzeugnisse:

- Wintergerste:** Albert's grosskrönige, ungewöhnlich ertragsreich und vollkörig, ergab 1898 1000 kg 205 μ 100 kg 23 μ
- Roggen:** Original Heine's Zeeänder 1000 kg 225 μ 100 kg 23 μ
- Weizen:** Original Heine's kurzer Squarehead 1000 kg 235 μ 100 kg 26 μ
- Original Heine's begrannter Squarehead, hervorragende Keimfähigkeit, doch noch nicht vollständig constant 1000 kg 230 μ 100 kg 26 μ
- Towerson**, braun und dickhäutig, fleischalzig, weniger entprechend als Squarehead 1000 kg 225 μ 100 kg 26 μ
- Mold's red profile**, sehr befruchtungs-fähig, anfruchtlos 1000 kg 220 μ 100 kg 25 μ
- Rivets bearded** (Nahumwegen) 1000 kg 210 μ 100 kg 21 μ

Schreibe in besten neuen Dreiflächen gegen Nachnahme und sende Preisverzeichnis mit näherer Beschreibung auf Wunsch.

Kloster Sadmerleben, F. Heine.

Saatgut.

In bester Weise beschaffenheit verkaufe ich:

- Roggen:** Pettusker μ 200 Probesteler μ 200
- Weizen:** Squarehead u. begrannter Squarehead μ 210 Rivett's Beardet μ 200

Alles per 1000 kg; bei Abnahme von kleineren Posten: per 100 kg 2 μ Mehr. Der Versand erfolgt in neuen, zum Selbstkostenpreis berechneten Dreiflächen, gegen Nachnahme oder Casellendbank.

Ant Sadmerleben, A. Dietrich.

Bahn, Post und Telegraphen-Station.

Hofherrschafft. Wohnhaus, zwei Eingänge, zwei Kammern, allein zu haben, im schönsten Lage in Norddierick, fast grundstück mit Vorgarten, im Ganzen oder geteilt zu vermieten, kann sofort oder später bezogen werden. Näheres: Liebenauerstrasse 178, Erdgesch.



R. WOLF

Magdeburg-Suckan.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbarer Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirtschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbarer Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Wanzlebener Pflugfabrik

Fr. Behrendt Nachfgr. Jacob Schaeper

Gr. Wanzleben

empfehlen Original-Wanzlebener Pflüge in Holz und Eisen, Kartoffelpflüge, Treckpflüge, Getreidemaschinen, Eggen, Heckschneidern, Korre- und Wälzmaschinen, Reparaturen billigst. * Preisliste gratis und franco.

Lager und Verkaufsstellen:

Central-Ankaufsstelle für landw. Maschinen in Halle a. S. und Filiale Halberstadt.

Bei

Neu- oder Umbauten

von Fabrike hat es sich mehr und mehr eingebürgert, gleich eine Anlage schmalspuriger Gleise für den bequemen Transport der Materialien innerhalb der Fabrik einzurichten. Die Fabrik von

Arthur Koppel,

Berlin N.W. 7, Bochum I.W., Hamburg, Schwerin I.M.

befasst sich speziell mit der Herstellung deraußerer Anlagen und empfiehlt den Besuch eines ihrer Vertreter zu verlangen, sobald eine solche projektiert ist.

Mark 225000—260000

o) Grundstück, Mitte der Stadt, innerhalb der Hälfte der Wertstoffe gesucht. Dabinter kommt noch eine größere II. Hypothek zu liegen. Nur Selbstkäuflicher Beileben Offerten unter Z. 10573 an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Halle'sches Kindermehl,

präpariert von O. Marquardt's Erben, Halle.

bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörung die heißen Monate überleben, seinen förderlichen Wirkung erleiden, sondern im Gegentheil vorzüglich gedeihen, ist ganz besonders zu empfehlen bei

Rhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall.

Erhältlich à Packet Nf. I. — in der Löwen-Apotheke, Halle.

Hochfeine Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter

herfert in **Ponteolis** in 9 Pf. netto und Gebinden zu Tagespreisen

Molkerei-Genossenschaft zu Krummhörn

bei Pewsum in Ostfriesland.

Magazin für Ausstattungen.

Tafel-Services, Kaffe- u. Wasch-Services, Krystall Krystallgarnituren,

alles in reichster Auswahl **billigst** im Specialgeschäft von

J. A. Heckert, Halle a. S.

Nahe am Markt. Gr. Ulrichstrasse 61. Nahe am Markt.

Zur Herbstbestellung

officiere

Wintergerste,
Dr. Albert's und Bestehora's Nachwucht
franz. Winterhafer
in bester reinerer Saattware zum Preise von **Wfl. 9 per 50 kg** ab hier. Sätze berechno zum Selbstkostenpreis. Mutter gratis und franco.

Jacob Schaeper,
Nittergut Wanzleben,
Bahnhofstr. 178. Wanzleben.

Verkaufe **Wintergerste** zur Saat (Waamuth), 100 Rilo 24 Mark. (0915) 100 Rilo 34 **Winterhafer**, Markt. **L. Bernat, Nittergut Prätisch** bei Diben a. Mulde.

Die Campagne der Zuckerrabrik Beckendorf beginnt am 14. September.

Annahme der Arbeiter am 3. Septbr

Zur Ernte Strohseile

liefert garantiert haltbare schwere Strohseile

Rob. Günther, Luckenbürg, seit 1875.

Verkaufe 300 Schock **Strohseile.**

Arnold, Eisdorf.

(0850) Leistungsfähige **Dampfdreschmaschine** auf vorläufig ca. 14 Tage möglichst bald zu leihen gesucht. Gest. Off. an **Gützpächter Seidler,** Gut Ankwitz-Marktstrasse 1. E.

Schneifer, offener, mit neuer (0948) **Kutschwagen** und ein Break preiswert zu verkaufen

Delitzschertratte 8.

Eine gute **Dampfdreschmaschine** mit **Strohpresse** wird für September und November zu mieten gesucht. **Reinicke, Nittergut Großdöbzig** bei Seefeldt.

Mottenkönig

Gerüche Zimmerfliegen, leidet und müßig gebehend u. in schönen himmelblauen Rippen bildend. Diese interessante Fliegen **vertriebt alle Motten und Fliegen aus den Kledern u. Wohnzimmern.** Bis Sendemittel liefert sie der Reinigkeit gegen Krämpfe, Nüß und Beklagen große Dienste. Preis per Stck. 60 Pfg., 6 Stck. 3 μ , 12 Stck. 5 μ .

Rosengeranium, höchst wohlriechend, per Stck. 80 Pfg., 6 Stck. 4 μ , 12 Stck. 6 μ . bei (0925)

Richard Fürst, Kunstflutineri, Frauendorf I., Post Bilsleben a. D., Niederzauer.

und Buchgeschäft jeder Art. **Leg-Breiter** alle Blasen, Krätze, Hautkrankheiten, fäm. Buchführung etc. Bestellen Sie kostenlos Illust. Katalog. **Geflügelarzt Auerbach, (Gest.)**



„Edelweiss“

Dampfwascherei und Plättanalt,

Jernspr. 1257. * Karlsruhe 13.

Abholung, sowie Zustellung geschieht durch eigenes Gespann und Isenfret.

Man verlange Preis-Verzeichnis.

Rich. Ritter

Pianos

Grossherz. Sachs. Hoflieferant

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Sicherste Garantie

Töchterpensionat u. Haushaltungsschule.

Anfang October eröfne in meiner schön gelegenen Villa mit grossem Garten ein Pensionat. Junge Mädchen, welche schulpflichtige Kinder haben bei liebevoller Behandlung sowie geistiger und körperlicher Pflege unter den günstigsten Bedingungen jederzeit Aufnahme. (0952)

Vorzügliche Referenzen

Frau Marie Stroemer,
Alte Promenade 1b.

Eisenbahn-Züge

vom 1. Mai 1899 an.

Abgehende Züge.

Nach Thüringen: 12.30 V. (bis Merseburg) — 3.22 V. — 5.45 V. (Uebergang auf den Schnellzug nach Köln über Bebra) findet in Weissenfels statt. — 7.15 V. — 7.50 V. — D 9.59 V. — 10.28 V. — 10.48 V. (nach Stuttgart und München). — 11.27 V. — 1.18 N. — 2.22 N. — 4.00 N. — 5.30 N. — 7.20 N. (bis Merseburg) 3. und 4. Kl. — 7.45 N. (nach Eisenach und München). — 9.46 N. (bis Kosen) 2. und 3. Kl. — D 10.38 N. (nach Stuttgart). — D 11.31 N. — 11.50 N. (bis Erfurt).

Nach Berlin: 12.22 V. — 3.58 V. — D 4.27 V. — D 6.56 V. — 7.03 V. — 9.10 V. — 11.15 V. — 2.00 N. — D 2.46 N. — 5.38 N. — 5.45 N. — 6.32 N. (v. 1. Juli bis 15. Septembr.). — 8.24 N. — 8.50 N. (bis Bitterfeld) — D 9.30 N.

Nach Leipzig: 12.22 V. — 2.57 V. — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.30 V. — 7.47 V. — 9.18 V. — 10.22 V. — 10.48 V. — 11.49 V. — 1.43 N. — 3.35 N. — 4.07 N. — 5.55 N. — 6.30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.21 N. 1.—8 — 11.15 N.

Nach Magdeburg: 12.22 V. (bis Cöthen). — 4.55 V. — 7.11 V. 1.—3. — 10.00 V. — 11.13 V. — 1.32 N. 1.—3. — 3.40 N. — 5.53 N. — 7.14 N. — 8.45 N. 1.—3. — 10.49 N.

Nach Nordhausen-Kassel: 5.23 V. — 6.50 V. (bis Sangerhausen). — 7.12 V. — 9.14 V. — 11.00 V. — 12.00 V. (bis Eisleben). — 1.30 N. (bis Eisleben). — 2.15 N. — D 3.56 N. — 6.2 N. — 9.25 N. (bis Eisleben). — 10.40 N. — 11.31 N. (b. Nordhausen).

Ankommende Züge.

Von Thüringen: 12.4 V. — *3.54 V. (von München). — D 4.23 V. — 5.38 V. (von Merseburg) 3. und 4. Kl. — 6.31 V. (von Erfurt). — D 6.52 (von Stuttgart). — 9.2 V. — 9.51 V. — 12.28 N. — 1.04 N. — *2.32 N. — 5.11 N. — *5.26 N. — *6.28 (von Kisingen nur vom 1.7. bis 15.9.) — 8.19 N. (von Stuttgart und München) — 8.36 N. — D 9.26 N. — 10.48 N. (Nur Sonn- und Festtags).

Von Berlin: 3.17 V. — 4.42 V. — 7.38 V. (von Bitterfeld). — D 9.55 V. — 10.16 V. — *10.44 V. — *11.23 V. — 2.00 N. — D 3.52 N. — 5.26 N. — *7.32 N. — 9.4 N. — D 10.31 N. — 11.18 N. — D 11.27 N.

Von Leipzig: 12.11 V. — 4.45 V. — 6.39 V. — 7.2 V. 1.—3. — 7.46 V. — 9.46 V. — 10.40 V. 1.—3. Kl. — *11.10 V. — 1.10 N. — *1.27 N. — 3.30 N. — 4.55 N. — 5.30 N. — 7.10 N. — 7.55 N. — 8.33 N. 1.—3. — 9.31 N. — 10.24 N. — *10.45 N.

Von Magdeburg: 2.45 V. — 6.40 V. (von Cöthen). — 7.29 V. — 9.50 V. — 10.39 V. — 1.22 N. 1.—3. — 3.26 N. — 5.03 N. — 7.00 N. — 9.17 N. 1.—3. — *10.50 N.

Von Nordhausen-Kassel: 6.45 V. — *7.20 V. — 9.50 V. — 1.22 N. — 4.16 N. (von Sangerhausen). — D 2.42 N. — 5.23 N. — 7.32 N. (von Eisleben). — 8.4 N. — 9.04 N. (v. Eisleben). — 10.27 N. — 11.00 N.

Nach Aschersleben-Halberstadt-Goslar: 5.37 V. (von Cöthen, nur Werktag). — 7.19 V. (von Halberstadt). — 10.10 V. — 12.41 N. — 4.57 N. — 5.10 N. (verkehrt nur vom 15./6. bis 15./9.). — *5.32 N. — 9.8 N. — 11.4 N.

Von Cottbus-Guben: 6.36 V. (von Torgau). — 10.20 V. — *1.2 N. — 3.28 N. (von Cottbus). — 7.38 N. — 10.17 N. — *10.27 N. (von Falkenberg bezw. von Sagan).

Nach Hettstedt (Abf. Hettstedt. Bahnhof): 6.46 V. — 10.00 V. — 2.00 N. — 3.00 N. (bis Dölnau). — 6.30 N. (bis Dölnau). — 7.30 N. — Ausser vorstehenden fahren an Sonn- und Festtagen Nachmittags nach Dölnau noch folgende Züge an: 2.50 — 3.20 — 3.50 — 5.50 — 6.20 — 6.50 — 7.50 — 8.50 — 10.10.

Zeichen: D bedeutet Durchgangsschnellzug I u. II. Kl., nur gegen Lösung von Platzkarten zu benutzen (bis 150 km I./II. Kl. 1 Mk., über 150 km I./II. Kl. 2 Mk.). * Schnellzug mit 1.—III. Kl.



(Nachdruck verboten.)

Annemarie.

17) Roman von Mary Nisch-Kastner.

Die Pathen waren zum Taufgang schon lange fort, als Anton, der mit aufgestützten Ellenbogen, die Fäuste auf die Augen gedrückt, am Tisch saß, sagte: Ist das Deine ganze Bekanntschaft, Annemarie?

Sie stand an das Fenster gelehnt, schaute mit starren Augen ihrem Kinde nach und antwortete nichts. Was sollte sie auch sagen?

Das unverschämte Frauenzimmer vergleicht sich mit uns! Das Bettelweib, das ordinäre!

Mein Gott, sie zuckte mit den Achseln, wir sind doch auch nichts Anderes!

So?! Anton stand auf und maß sie von oben bis unten mit mühenenden Blicken. Nichts Anderes? Ich war aber was Anderes, merk Dir das. Nichts Anderes?! Ich, der Anton Kraps! Du bist wirklich gut, Du!

Ja, ja! murmelte Annemarie und ließ sich müde auf den Stuhl am Fenster fallen.

Die armselige Taufe war schon lange vorüber, aber Anton konnte sie nicht vergessen. Es wurmte in ihm. Täglich ging er an seinem Elternhause vorbei, ohne einen Blick darauf zu werfen, und als sie ihn eines Tages hineinriefen, sagte er ihnen seine Meinung gründlich und schwor, daß er nie mehr ihre Schwelle betreten würde, wenn sie seine Frau nicht respektiren wollten.

Endlich, nach schwerem Kampf, gaben sie nach. In Gottes Namen, Annemarie solle kommen, sie würde als Schwiegertochter aufgenommen.

Annemarie erschrak, als Anton ihr triumphirend die Nachricht brachte. Zu den Leuten gehen, die sie so lange mißachtet hatten! Wozu? Warum? Und das schwarze Kleid, das einzige, das sie besaß, war ihr zu eng geworden.

Wären sie früher anders gewesen, ja, dann! Jetzt aber sollten sie sie in Ruhe lassen. Sie, die früher so Heitere und Klaunderlustige, mochte nicht mehr unter Menschen gehen. In jedem Blick, der sie traf, lag sie eine spöttische Frage, eine Anklage. Nur Heddy vertraute sie, und die war nun auch fort, schon seit Monaten in einer Pension, und kam nicht mehr heimlich hineingehuscht ins Leineweberhäuschen, um zu plaudern und zu lachen. Von den anderen Leuten, die alle so falsch und verleumderisch waren, wollte Annemarie nichts mehr wissen. Bei ihrem Kinde, beim Mariele, an der Wiege sitzen, das genügte ihr. Sonst brauchte sie Niemand und wollte sie Niemand.

Aber da half nun nichts. Schon am Tag darauf mußte sie das Mariele und sich so schön als möglich machen — von der Mutter besaß sie glücklicherweise noch einen eingewirkten Schawl —, mußte Anton's Lehren anhören, was sie sagen sollte — hauptsächlich den Schwestern recht schön thun — und

mußte dann an seiner Seite mit zagendem Herzen den Weg in die Stadt antreten.

Mutter Kraps guckte zum Fenster hinaus, als sie ankamen und fuhr eiligst mit dem Kopf zurück, um die Nachricht in die Stube hinein zu trompeten.

Drinnen strahlte Alles in Festesglanz. Der große Schneidertisch war mit feinem Tafeldamast bedeckt, die goldgeränderte Kaffeekanne prangte darauf und Rosa schnitt Kuchen, den sie selbst mitgebracht hatte. Magdalena fehlte noch, müßte aber jeden Augenblick kommen. Sie, die die „gute Partie“ gemacht, sollte heute die Noblesse der Familie zu vollster Wirkung bringen. Das Gewicht ihrer Vornehmheit sollte das Haupt des Eindringlings tief beugen, daß es sich verlohnte, es wieder aufzurichten.

Anton und Annemarie betraten die Stube. Das Kleinwüchtige Mariele im Stechfisen that seiner Mutter den ersten Liebesdienst, indem es gleich beim Eintritt, erschreckt durch die fremden, ernsten Gesichter, fürchterlich zu schreien anhub und dadurch die Begrüßungsworte ersticke.

Das Kind ist aber schlecht gezogen! war das Erste, was Annemarie hörte.

's ist ja erst sechs Wochen alt! antwortete sie pikirt. Mariele war grade ihr empfindlichster Punkt.

Um! Trotzdem! sagte Frau Kraps senior. Meine Kinder haben nie so geschrien!

Es leidet wohl Hunger, das arme Wurm! meinte Frau Rosa. Hunger? Hunger soll Niemand hier leiden! lenkte der Großvater ein. Setzt Euch zum Kaffee und eßt! Da, Schwiegertochter, lassen Sie sichs — laß Dir's schmecken!

Du kannst schon „Du“ sagen, Alter, brummte Frau Kraps, während sie den Kaffee eingoß. Zu der Leineweberin ihrer Annemarie sagt kein Mensch „Sie“.

Anton schnellte bei diesen Worten halb vom Stuhl auf, sank aber auf einen Blick seiner Frau wieder zurück. Sie hatte recht, heute mußten die Zähne zusammengebissen werden.

Aber wo bleibt denn unsere Gutsbesitzerin heut so lang? fragte jetzt die Mutter und lehnte sich vornehm in ihren Stuhl zurück. Gewiß hat sie wieder Besuch getriegt. Noblichte Damen visiteln den ganzen Tag.

Na, der Schwager Gruber wollt's ihr schon austreiben! lachte Rosa spöttisch. Sie vertrug es nicht gut, wenn man ihre Schwester allzusehr in den Vordergrund stellte.

Austreiben! Wie Du redst! Ein bißel rasch ist der Gruber, aber sonst manierlich. Kennst Du den Schwager, Annemarie?

Ja freilich! Er fährt immer in seinem Wagen bei uns draußen vorbei. Der hat ja ein mächtig schönes Gut.

So leise die Worte auch herauskamen, sie thaten ihre Wirkung. Mutter Kraps lächelte huldvoll und schob der neuen Schwiegertochter den Kuchen zu.

Das Gespräch kam nun in Gang. Anton und sein Vater stritten über den vermuthlichen Ertrag einer Landwirtschaft.

Rosa zeigte der Mutter ihren neuen Umhang, und auch für Annemarie fiel manchmal ein Wörtchen ab. Sogar das Mariete bekam ein freundliches „da da“, als es der Großmutter zulächelte. Alles schien gut zu gehen, und Annemarie athmete schon erleichtert auf. Da verdarb Anton Alles.

Landwirthschaft, wenn sie noch so klein ist, sagte er, bringt mehr ein als das beste Handwerk. Wenn ich etliches Geld kriegen könnt, kaufst ich noch ein paar Aecker, ein bißel Vieh und . . .

Und thätst daneben faulenzeln, gelt? murrte der Vater und zog die buschigen, schwarzen Augenbrauen drohend zusammen. Das Handwerk verachtst? Ich glaub's schon! Wer hat Dir denn jetzt die Mucken in den Kopf gesetzt? Dein Weib vielleicht? Ein Kartoffelacker von drei Ellen Breite und grad soviele Länge giebt noch keine Landwirthschaft!

Das schon! machte Anton kleinlaut.

Wenn D' nichts Besseres weißt für Deine Zukunft, fuhr der Vater fort, dann kannst Dich heimgehen lassen. Ich hab's anders mit Dir vor, ganz anders!

Ich krieg aber keine Rundschaft. Ich weiß nicht warum, aber ich krieg keine!

Ja, gelt, Vater Kraps lachte triumphirend, gelt, 's ist nicht so leicht, ohne der Eltern Segen Häuser zu bauen?

O, ein Häufel hätten wir ja!

Ein Häufel?! Laß Dich net auslachen. Eine Hütte! Eine Baracke! Wieder lachte der Vater, und die Mutter und Rosa lachten mit. Annemarie heftete ihre Augen fest auf Anton, der die feinen niederschlug.

Ich hab's anders mit Dir vor. Es sollt heut nicht besprochen werden, aber weil wir grad drauf kommen — weil Du so ein dummes Geschwätz daher bringst von Aecker kaufen und Häufel haben — da können wir's ja auch gleich abmachen.

Was denn? fragte Anton hangen Herzens.

Eine Pause entstand. Vater Kraps nahm eine Priese und schändte sich umständlich, ehe er fortfuhr: Du hast geheirathet ohne unsere Zustimmung. Wir hätten also das Recht vor Gott und den Menschen, Dich verkommen zu lassen. Und verkommen wirst Du, elend verkommen!

Hoho! lachte Anton, aber es war ein unfreudiges Lachen. Auch Annemarie verzog die Lippen, aber zum Weinen.

Nix hoho, mein Outer! Nix hoho! Was hast Du zustand gebracht seit Deiner Ehe? Ins Gefängniß bist kommen! Gebrandmarkt bist durch den Verdacht des Todtschlags. Ein Munklungerer bist geworden! Keine Arbeit kriegst mehr. Kein Schneider bist mehr, und was Anderes bist auch nicht. Als Lump gilft jetzt . . .

Vater!

Ha, frag doch die Leut, wenn Du's nicht glaubst! Mutter, red Du, gilt er nicht bei allen Leuten als Lump? Eine Schand ist's!

Ja, Deine Schwestern müssen sich schämen Deinetwegen! bestätigte Frau Kraps mit funkelnden Augen.

Mutter! Antons Ton wurde immer drohender.

Unehr hast über Deine Familie gebracht, Du kannst nicht leugnen, schrie der Vater und schlug mit der Faust auf den Tisch. Wegen der da — er deutete auf Annemarie — hast Schand über Dich und uns gebracht!

Laßt mein Weib aus dem Spiel! stieß Anton zornig heraus.

Wegen ihr ist doch Alles passiert! rief Rosa dazwischen.

Annemarie wischte ihre Thränen ab, nahm Mariete auf den Arm und langte nach ihrem Schawl.

Du brauchst nicht davonzulaufen, Schwiebertochter, rief ihr Vater Kraps zu. Bleib nur sitzen, es kommt noch mehr. Der Anton weiß jetzt, wie man von ihm denkt, und Dir will ich

weiter nix sagen. Unrecht wars, was Du geyan hast, das wirst Du wohl einsehen . . .

Niederträchtig wars! unterbrach ihn seine Frau. Einen jungen dummen Ehel zum Heirathen verlocken, ohne einen Pfennig Geld . . .

Ihn der Hirschwirths-Clara wegschnappen! — freijchte Rosa, die eben ein gewichtiges Stück Kuchen im Mund hatte, etwas undeutlich dazwischen.

Und kurz und gut, es war Unrecht! schloß Vater Kraps. Unrecht wars, aber ganz zu Grunde gehen lassen wollen wir Euch nicht.

Anton horchte auf. Seine Miene erheiterte sich.

Ja, wenn ich ein paar Thaler Geld kriegen könnt — murmelte er, ohne seinen Vater anzusehen.

Geld?! Hast nicht gesagt, Geld möchtest?

O ich mein nur . . .

Zum Verklumpen, gelt? Nicht einen Groschen! Ich hätte keines, wenn ich selbst wollt. Aber ich will auch nicht!

Die Kaffeefanne war leer. Mutter Kraps hatte ihre sechste Tasse ausgetrunken, der Kuchen war zu Ende, nun hörte die Gemüthlichkeit für sie auf.

Nicht einen Pfennig, erklärte sie mit einem scharfen Blick auf Annemarie, nicht einen Heller. Dazu seid ihr nicht die Leute. Wenn Ihr droben wohnt, kostet Euch das Logis nichts, mehr aber giebt's nicht!

Wo droben? fragte Anton verblüfft.

Na, droben, bei uns natürlich! Ausgemacht haben wir's, und so bleibts! Ihr seid nicht die Leut, hab ich schon gesagt, um Euch selber zu regieren. Auf Euch muß man aufpassen, sonst macht Ihr noch mehr Lumpereien!

Wie denn? Was denn? fragte Anton mit großen Augen. Wovon sprecht Ihr denn? In den Dachkammern bei Euch wohnen? Warum denn? Wir haben doch der Annemarie ihre Heimath, wir sitzen ganz gut draußen bei uns.

Rosa warf sich in den Sessel zurück und lachte so laut, daß Annemarie erschreckt zusammenfuhr.

Anton, Du bist ein Prachtker! rief sie. Er sitzt gut da draußen! Habt Ihr schon so etwas gehört? Ich möcht bloß einmal eine Maus sein und die Wirthschaft bei denen mit ansehen. Deine Freundin, die Flickschusterin, die Pichlershansin . . .

Das ist nicht meine Freundin! lehnte Annemarie mit blaffen Lippen ab.

Die hat mir erzählt, wie's bei Eurer Tauf' zugegangen ist. Halbtodt hab' ich mich gelacht. Nix, rein nix sei in Ordnung gewesen.

Wo soll's die Annemarie auch her haben? warf Frau Kraps ein. Von ihrer Mutter hat sie's nicht lernen können. Wenn solche Leute nur ihren Bissen Brod verdienen . . .

Die Sach' ist ganz einfach die, rief Vater Kraps und klopfte, um die Weiber zum Schweigen zu bringen, einen Generalmarsch auf den Tisch —, ganz einfach die, daß wir beschloffen haben, daß Ihr das Zeugs draußen verkauft und Du und Dein Weib und Dein Kind hereinzieht zu uns. Droben ist Platz genug; Du arbeitest als Geselle bei mir und . . .

Und Deine Annemarie kann dann bei mir lernen, wie man in einem besseren Haus seine Sach' macht und wie man hausen und sparen muß und . . .

Und so weiter! Laß jetzt mich reden, unterbrach sie ihr Mann, ich bin noch nicht fertig. In der Baracke von der Leineweberin könnt ihr nicht bleiben, darum muß das Gerümpel verkauft werden. Heut' noch will ich mich umschauen, wer's vielleicht . . .

Ich denk' nicht daran! jagte Anton endlich resolut.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Sommersport in Italien.

Von M. Aria (Vallombrosa).

In jeder Stadt Italiens ist im Sommer die Temperatur verschieden, und so merkwürdig es im Norden klingen mag, in den Monaten Juni, Juli und August ist die Hitze in Rom weit erträglicher als z. B. in Florenz, das von den Bergen der Apenninen und des Casentin umgrenzt, eingengt im Kessel liegt, oder als im nördlichen Turin, das der winterlichen Kälte und der Hitze des Sommers weit mehr ausgesetzt ist, als die „ewige Stadt“. Besonders in diesem Jahr konnte man in Rom von einem langen Frühling, der sich bis zum Beginn des Juli hinzog, sprechen; allerdings — wer nicht nötig hat in Rom zu bleiben, geht Ende Juli doch fort und kommt erst im Oktober wieder, denn der September ist am heißesten, da dann jeglicher Gegenstand die Hitze der vorhergegangenen Zeit in sich aufgesogen hat und wieder ausströmt.

Trotzdem die Hitze in den Monaten August-September die Bewohner der Städte in großer Zahl hinausstreift an die See, aufs Land oder auf die Berge, wird den Zurückbleibenden kaum weniger Zerstreuung geboten, als in den kühleren Jahreszeiten. Die meisten Theater bleiben geöffnet, und oft spielen im Sommer die ausgezeichneten Truppen in den größeren Städten, während man sich in den größeren Badeorten mit den Schauspielern geringerer Güte begnügen muß.

Außer den Theatern gibt es in den größeren Städten die so beliebten Cafés chantants, die z. B. in Rom im Sommer im Freien in den originellen „Gärten“ eröffnet werden. Da ist der „Giardino d'Italia“ im Hof des Palazzo Ruspoli, in dessen mächtigem Parterre auf einer Seite die Anhänger des Baccarat und Carté im Klub Berrimi bis spät in den Morgen ihr Geld verspielen.

Während hier die mächtigen Paulownabäume und die blumengeschmückte Terrasse der Beletage des Palastes doch wenigstens noch den Namen „Garten“ rechtfertigen, vermag das „Excelsior“ schon garnicht mehr an einen solchen zu erinnern, denn man befindet sich dort auf der asphaltierten Radfahrbahn! Auch die Villa Tomei, auf der im Winter die Damen der römischen Aristokratie und der Fremdenkolonie ihre Radfahrstunde zum wohlthätigen Zwecke dem Publikum zeigen, heißt im Sommer „Arena“ Tomei und statt der kurzgeschürzten Bicyclistinnen, die im Fahrrad Nadeln einfädeln oder Kartoffeln vom Boden aufheben, kann man jetzt zur heißen Jahreszeit den Canzonettistinnen in kurzen Röschchen lauschen.

Aber auch die vielen Anhänger des Radsports haben im Velodromo Roma und in diversen kleineren Velodromen noch Gelegenheit, ihm zu huldigen oder zuzuschauen, denn oft werden dort Rennen veranstaltet. Die internationalen Radrennen werden allerdings meist in Florenz auf der hübschen Bahn in den Cascinen, oder in Mailand und Turin gefahren, wo in diesem Jahre wohl Tomajelli, der Sieger vom Grand Prix in Paris, Triumphe feiern wird.

Die Rennsaison für die Hindernisrennen ist in den Monaten April und Mai, wo in Rom das Derby auf der Bahn in Campanelle, bei Mailand in San Siro und in Florenz in den Cascinen die größeren Rennen gelaufen werden. In den Sommermonaten gibt es im Hippodrom zu Livorno und Viareggio von den Herren der Gesellschaft und den Offizieren veranstaltete Rennen, die aber hauptsächlich den Zweck haben, zum Amüsement der Badegäste beizutragen.

Gerade in den heißen Monaten reißt man in Italien nämlich an die See, und im September, wenn es am ligurischen und adriatischen Meer anfängt, etwas erträglicher zu werden, ist in allen größeren und kleineren Seebadeorten saison morte; höchstens Viareggio, das auch in den letzten Jahren einigen wenigen Familien zum Winteraufenthalt dient, bietet auch im September noch manche Zerstreuung, während die vereinzelt „Ueberlebenden“ in den an Livorno sich anschließenden Badeetablissements von San Jacopo, Bancaldi, Ardenga und Antigiano an chronischer Langeweile zu Grunde gehen.

Während man an der Nord- und Ostsee sich der stürmischen Tage freut, um die Wellen über sich schlagen zu lassen, wagt sich bei der kleinsten Bewegung kein Italiener zum Bad oder zur Fahrt ins Meer hinaus. Auf den Flüssen allerdings ist der Rudersport im Zunehmen begriffen, in Florenz besteht seit Langem der erste italienische Ruderklub „Libertas“ und in Rom zählen die Klubs „del Reno“, „Canottieri del Tevere“, „del Quirino“ u. A. eine ganz hübsche Anzahl von Mitgliedern, die sich flott trainten, nach englisch-deutschem Muster in der

Casina des Vereins nach der Morgensfahrt die kalte Douche nehmen und sehr stolz auf ihre hübschen, leichten Outrigger und Stiffs sind.

Wer einen echt italienischen Sport zu sehen wünscht, muß sich das Pallonepiel (pallone = großer Ball) in Florenz ansehen. In Siena, in Livorno, Pisa, in Turin und Mailand spielt man dies schöne und interessante Spiel wohl auch, sogar in Rom giebt es ein „Sferisterio“ im Quartier Ludovico und eins in Trastevere, aber keines von ihnen erfreut sich der Gunst des Publikums, während es in Florenz täglich voll ist bei den zwei, Sommer und Winter, Nachmittags stattfindenden Partien. In der That bietet sich dabei dem Publikum ein wirklich schönes Schauspiel dar, und selbst die am eigentlichen Spiel nicht Interessierten müssen sich an den malerisch schönen, elegantenstellungen und Bewegungen der Spieler erfreuen. Außerdem giebt es in Florenz auch einen Totalisator, der Blawetten auf die „Roten“ und „Blauen“, und Betten auf jeden einzelnen Spieler (der vom Umsatz auch einen kleinen Gewinn bezieht) annimmt. Die Spieler sind beim Pallonepiel durchweg professionals und vom Komitee bezahlt. Es giebt unter den sechs bis sieben Teilnehmern jeder Partie auf jeder Seite natürlich einen „Favorit“, und das Publikum bleibt nie theilnahmslos, sondern giebt laut seine bei- oder abfällige Meinung kund.

Nachdem der „battitore“, der meist der beste Spieler ist, den Ball aus schwerem Leder über die feine, in der Mitte des circa 100 m langen, asphaltierten Plazes gezogene Schnur geschleudert hat, beginnt das Spiel, das ähnlich wie beim Lawn-Tennis vor sich geht, indem in gleicher Weise geschlägt wird und mehrere „games“ sozusagen eine „set“ bilden. Allerdings wechseln beim Pallone die Parteien nach mehreren Spielen die Plätze, da nur auf einer Seite das Springbrett ist, von dem der „battitore“ (ungefähr mit „Abwerfer“ übersetzbar) den Ball wirft. Wenngleich das Zählen, das von einem „Empirer“ geleitet wird, und der Gang der Partien, die sich meist bis auf 24 ausdehnen, an das Tennis erinnert, so bietet das Pallonepiel doch jedem Zuschauer viel mehr Unterhaltung, auch schon darum, weil er als Laie dem Spiel weit besser folgen kann; zur Orientierung über die einzelnen „Punkte“, bei denen die Spieler angelangt sind, funktioniert ein Apparat, auf dem weithin sichtbar nach jedem Auf des Empirers, dem stets das Zeichen der Nummer des jeweiligen Gewinners eines „Punktes“ folgt, die Zahl sich verändert. Gewonnen hat am Schluß der Partien derjenige der Spieler, der am meisten „Punkte“ hat. An der einen Längsseite des Spielplatzes befindet sich eine sehr hohe Mauer, an der entlang oft die Bälle hin und her geschleudert werden und über die sie weit hinausfliegen, was dann stets dem mit gleicher Nummer behafteten Gegner des jeweiligen Spielers einen „Punkt“ einbringt.

Das Charakteristische beim Pallonepiel sind die Kostüme und die Schläger der Spieler, die sehr gut gebaute, kräftige Männer sind. Die Bekleidung besteht aus einer blusenartigen, weißen Jacke mit kurzen Ärmeln, kurzen weißen Kniehosen, weißen Schuhen und Strümpfen und einer unter der Jacke um die Lenden geschlungenen roten oder blauen Schärpe, deren mit Goldfranse verziertes Ende als Abzeichen der zwei Parteien unter der Blouse herabhängt. Der Schläger, das für Laien unendlich schwer zu handhabende Werkzeug der Spieler, ähnelt, um es ohne Zeichnung anschaulich darzustellen, einer stacheligen Niesenrostkastanie aus Holz, die man sich über die Hand gezogen denken muß, d. h. man faßt mit der Hand eine im Innern dieser sogenannten Kastanie befindliche Querriange, so daß die festgeschlossenen Knöchel der Finger, die diese halten, durch die Öffnung oben am Schläger sichtbar sind. Um das Handgelenk, zu dem der Schläger hinabreicht, winden die Spieler meist ein Tuch, um die stark angestrengten Pulsadern fest zu umwinden. Während der anstrengenden Partien, die meist 2 Stunden dauern, giebt es einmal eine kurze Pause, während der die schweren Holzschläger zur Erholung abgenommen werden können. Ihre stacheligen Spitzen, mit denen der Ball aufgefassen und zurückgeschlagen wird, sind mit Leder bezogen.

Für die nicht berufsmäßigen Anhänger des Ballports giebt es das Ballspiel mit dem Tamburin (Palla al tamburello), das in gleicher Art wie das Pallonepiel, mit Tennisbällen und den auch in Deutschland bekannten Tamburins gespielt wird. Wohl versuchen viele junge Herren das Pallonepiel, die Offiziere und die Schüler der Akademien üben sich darin, vergnügen sich doch zu Beginn des Jahrhunderts, um 1820 herum, schon Camillo Cavour und seine Gefährten im Kolleg in Turin mit dem Pallonepiel (wie das der General della Rocca in seiner kürzlich

erschienenen Autobiographie beschreibt), aber es ist zu angreifend, um sich bei den Amateuren einzubürgern. In Florenz vereinigen sich am Mittwoch Morgen mehrere Herren der Florentiner Aristokratie, um auf der herrlichen Asphaltfläche „Lamburello“ zu spielen. In den Bergen von Toscana, wo sich die „Gesellschaft“ im Hochsommer in den kühlen Orten Abetone, Camaldoli, Covigliaio und Vallombrosa-Saltino ein Stelldichein giebt, müssen sich die sportlustigen Herren allerdings mit weniger schönen Spielplätzen begnügen; so hat z. B. in Vallombrosa (per Wagen ca. 3½ Stunden von Florenz entfernt) der Platz, auf dem spät Nachmittags die Herren zu ihrer eigenen Freude und zur Unterhaltung der sich auf der angrenzenden Wiese aufhaltenden Damen, Kinder und der männlichen Nichtspieler sehr hübsche Tamburinpactien liefern, nur 50 Meter Länge!

Der Radspport nimmt nach und nach ab, an seine Stelle tritt in Florenz in den Cascinen das Automobilfahren. Allen voran steht des Prinzen Strozzi Automobile, das — wie eine Phasos mit vier Sigen gebaut — im Frühjahr die schönen Alleen lautlos durchsaute, während es im Juli den Fürsten mit seiner Gattin, Gräfin Branigla, nach Paris und von dort nach Luzern brachte, um später auch die Reise zurück nach Italien zu machen. Wieder eine neue Fahrgelegenheit für die Italiener und Italienerinnen, die ihre durchschnittlich entzückend hübschen, schmalen Füße nur allzu gern im Wagen ausruhen lassen.

Während die Damen der italienischen Gesellschaft sich nicht viel dem Sport widmen, es sei denn, daß sie in Rom in den Wintermonaten hinter den Füßen durch die Campagna galoppieren oder in der Villa Borghese, in den Cascinen, den Giardini Publici in Mailand graziose Wagen lenken — genügen den Jünglingen nicht einmal die altbekannten Spiele mehr, und sie spüren längst vergessene aus dem Mittelalter auf. So das „giuoco dol calcio“, eine Art Fußball, das aber in Regeln und Spielart sehr viel hübscher sein soll als das englische Spiel. Calcio (Tritt, Stoß, Aufschlag des Pferdes) wurde seinerzeit, als König und Königin in Florenz die Denkmäler von Balbassare Berruzzi und von Ricatoli auf der Piazza Indipendenza einweihen, als Feinnummer des Programms in den Originalkostümen des Mittelalters zuerst wieder gespielt und erfreut sich seitdem in Florenz in den außerhalb der Stadt gelegenen Parks und Besitzungen der großen Florentiner einer außerordentlichen Beliebtheit, da es dabei auch zur Freude der Eltern z. v. weniger „Stöße“ geben soll als beim Fußball.

Das Tennispiel wird wenig betrieben, meist auch auf Privatplätzen oder von den Mitgliedern der Sportklubs auf den Plätzen in den Velodromen. Auf den Wiesen der Villa Borghese in Rom sieht man oft eigenartige Spiele von den jungen Geistlichen der verschiedenen Nationalitäten spielen. Es mag Golf, Schleuderball oder dergleichen sein, doch kann man nie recht aus dem Spiel klug werden, da es meist aus einem wirren Durcheinanderpringen, Laufen und Schlagen der jungen Seminaristen besteht. Aber es ist ein charakteristisches Bild, wenn die bartlosen Jünglinge in den langen Talaren zwischen den tiefdunkeln Fex auf hellgrünen Wiesen umhertollen, während die grellrothen deutschen Jesuitenschüler und die weißen und braunen, behärteten Mönche staunend dem lustigen Treiben zusehen und verstoßene Blicke auf die eleganten Damen werfen, die in schönen Equipagen durch die Alleen fahren.

Während sich die große Welt für die obengenannten Spiele und Sportamusements interessiert, hat aber auch das Volk in Italien sein Spiel, das es ungesfört in den Oserien auf ihrem Thor und oft auch auf Plätzen und freistehenden Baugründen in den Arbeiterdörfern der Städte ausübt: das Bocciaspiel. Der Italiener der feineren Klassen rümpft die Nase, wenn man vom Boccia spricht, und kann es nicht begreifen, daß das in Deutschland ein Gesellschaftsspiel sein kann, was in Italien nur das Volk kennt. Die Regeln des Spiels sind den deutschen Lesern wohl bekannt, ich will daher nur noch so viel sagen, daß eine Oseria mit einer mit Latzen belegten Bocciabahn ungefähr den Platz einer Bierwirtschaft mit gedeckter Regelbahn einnimmt, wenn auch der deutsche Wirth wohl kaum mit dem Wenigen zufrieden wäre, das ein italienischer Oserienbesitzer vernügt und heiter an einem gutbesuchten Festtag einnimmt. Ein Liter goldigen Frascatowins kostet 60 bis 70 Centimes und ein Fiasco Chianti im Toscanerland nicht viel mehr als 1 Lire (80 Pfennig); daran

hat aber oft eine Gesellschaft für den Abend genug, und wenn dann noch ein Luhn, etwas Salat, Brod und Käse dazu kommt, so nimmt der Wirth bei diesem üppigen Mahl doch höchstens 2½ bis 3 Lire ein, und allzu viele Familien geben nicht so viel aus am Sonntag in den Oserien, denn wenn möglich will „man“ doch auch eine Tour fahren, um den Sonntag voll zu genießen. Am interessantesten zu beobachten sind die Bocciapartien auf den freien Plätzen, wo oft mehrere gleichzeitig gespielt werden, nie mit farbigen, sondern nur mit Messerabzeichen versehenen Bällen, die sich um die kleine Auswerfugel gruppieren und nicht selten zu argen Streitigkeiten und Messertischen Anlaß geben.

Das Bocciaspiel wie die meisten der beschriebenen Sportübungen beschränken sich aber nicht nur auf den Sommer, und hauptsächlich in Rom giebt es wenig Unterschied zwischen den Spielen der verschiedenen Jahreszeiten. Die Witterung ist meist so günstig, daß man tagaus, tagein im Freien sein kann, und die herrliche südliche Vegetation, der tiefblaue Himmel und die goldene Sonne spiegelt Einem oft im Januar und Februar Junitage vor, besonders da der diesjährige Juni so mild und die Wintermonate so warm waren. Jetzt allerdings treibt die Hitze, die jedoch in Berlin, London und Paris ärger ist als in Italien, wie überall die Leute aus den Städten fort, denn auch die Erdhöfe, die in den Albaner Städten und Schlöffern mehr Schaden als in Rom anrichten, lassen die von Natur fürchtamen Italiener das Ausland oder die nördlich gelegenen Höhen aufsuchen.

Allerlei.

Ein neuer lebender Doppelwesen ist der medizinischen Akademie in Rio de Janeiro in Brasilien vorgestellt worden. Solche Doppelwesen sind in der Wissenschaft bisher nur sehr selten beobachtet worden, im Ganzen nicht mehr als sieben oder acht, und von diesen haben einige nur wenige Tage oder nur wenige Stunden gelebt. Dagegen haben die siamesischen Zwillinge, die im Jahre 1874, zwei Stunden nach einander, gestorben sind, das hohe Alter von 67 Jahren erreicht. Im Jahre 1892 sprach man viel von den Schwestern Madica-Doodica, die 1889 in Englisch-Indien geboren waren und im Alter von drei Jahren in Brüssel gezeigt wurden. Die beiden nicht von einander zu trennenden Wesen wogen 24 Kilogramm, Madica maß damals 87 Centimeter und Doodica 84 Centimeter. Ihre Verbindung war derart, daß die beiden Schwestern sich nicht zu gleicher Zeit ganz nach vorn, sondern nur drei Viertel en face zeigen konnten. Was aus ihnen nach ihrer Ausstellung in Europa geworden ist, ist nicht bekannt. Das neue Doppelwesen, das man in Rio de Janeiro entdeckt hat, sind wieder zwei Schwestern, Rosalina-Maria. Die beiden kleinen Mädchen sind jetzt schon zehn Jahre alt und sind geboren in Cachero de Stavenerim. Die Eltern wünschen, daß man bei ihnen die Trennung ausführe, die man schon früher mit Erfolg versucht hat. Von drei Operationen von Doppelwesen sind zwei glücklich abgelaufen. Es hängt dabei Alles von der Natur der Verbindung ab. Mit Hilfe der Radiographie wird es leicht sein, zu ermitteln, ob die beiden Körper absolut mit einander verbunden oder ob sie von einander unabhängig sind.

Die Tortur bei der indischen Polizei. Ein Schrei der Entrüstung geht durch alle englischen Zeitungen Indiens über das Foltersystem, das von der indischen Polizei zur Anwendung gebracht wird. Der sogenannte „Fuzabadfall“, der nun einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden ist, zeigt, daß bei den Polizeiorganen des Landes ein von der Kultur längst überholter Barbarismus noch ganz heimisch ist. Der Bediente eines britischen Offiziers wurde unter dem Verdachte des Diebstahls in Haft genommen. Bei der Polizei wurde er, wie der „Indian Daily Telegraph“ meldet, folgendermaßen behandelt: „Die angebliche Untersuchung nahm die regelrechte Form einer Folter an. Der unglückliche Bediente wurde gezwungen, Stunden lang mit ausgebreiteten Händen und gespreizten Füßen an einem und demselben Ort zu stehen und jeder Versuch, seine vom Krampf erarissenen Glieder zu bewegen, wurde mit Hieben bestraft. Schließlich wurde er mit der Drohung, daß noch ärgere Foltern für ihn in Aussicht genommen seien, freigelassen.“ Nach seiner Freilassung unternahm der zum Neubersten getriebene Diener einen Selbstmordversuch, der aber glücklicherweise mißlang. Der Fall kam nun vor die Öffentlichkeit. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die das Resultat hatte, daß drei Polizisten streng bestraft wurden. Durch diese Einzelbestrafungen ist aber der Gerechtigkeit noch nicht Genüge gethan. Man verlangt allgemein, daß das ganze System, das sich bei polizeilichen Behandlung in Indien eingewurzelt hat, einer gründlichen Reform unterzogen wird.